

Ludwig Ritterpusch

## PERGAMENTRESTAURIERUNG IM STAATSARCHIV MARBURG

Sie wissen, dass ich seit Jahren Pergament restauriere; gestatten Sie mir deshalb, das Thema weiter auszuführen, selbst auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole.

1958 übergab mir meine Dienststelle einen Bestand zerstörter Pergamenturkunden zum Restaurieren, ca. 10.000 Stück, die durch Feuchtigkeit gelitten hatten.

Nach anfänglichem Zögern suchte ich nach einer mir geeignet erscheinenden Methode. Wertvolle Anregungen konnte ich auf der Archivtechnischen Woche 1958 in München erhalten, die mich zu folgender Arbeitsweise bei den beschädigten Pergamenten bewog.

Das Pergament wird mit Alkohol besprüht, dadurch wird es weich und kann mühelos aufgefaltet werden. Zugleich wird damit die Aktivität noch vorhandener Schimmelpilze gemindert. Ferner kann hierbei auch gleich die Grösse des Objektes festgestellt werden.

Alle Pergamenturkunden, die nicht eingebettet zu werden brauchen, bessert man mit Pergamentspalten oder Goldschlägerhaut aus; als Klebstoff verwenden wir dabei Pergamentleim-Weizenstärke 1:1. Dieses Klebstoffgemisch hat sich als günstig erwiesen.

Die stärker beschädigten Urkunden, welche eingebettet werden müssen, behandeln wir auf folgende Weise:

a. Einseitig beschriebene Pergamente

Ein etwas stärkeres Japanpapier (ca. 20g/qm) wird mit 1 cm Überstand rundum zugeschnitten und auf einer Glasplatte mit Glutofix angeschiert. Nun wird das zerstörte Pergament auf das angeschierte Japanpapier übertragen und genau aufgelegt. Nach dem restlosen Übertrag wird ein ebenso grosses Stück Seidenchiffon aus Lyon zugeschnitten und auf die Urkunde gelegt. Jetzt können noch geringe Korrekturen vorgenommen werden. Anschliessend bestreicht man alles von oben durch den Seidenchiffon wieder mit Glutofix und lässt es auf der Glasplatte trocknen. Dies etwa 2 Tage.

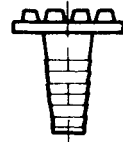
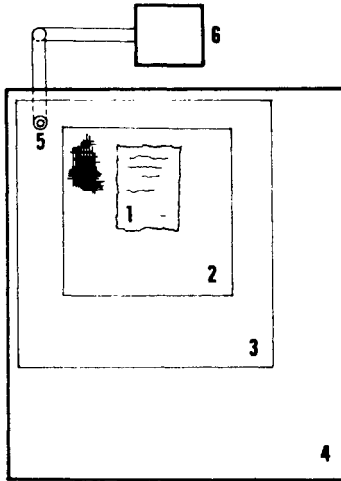
#### b. Doppelseitig beschriebene Pergamente

Nach dem Richten des Pergaments wird hier Seidenchiffon mit mindestens 1 cm Überstand zugeschnitten und dann mit Glutofix eingestrichen. Im weiteren Verlauf verfährt man genau so wie bei den einseitig beschriebenen Urkunden, nur dass hierbei das Objekt beidseitig in Seide eingebettet wurde.

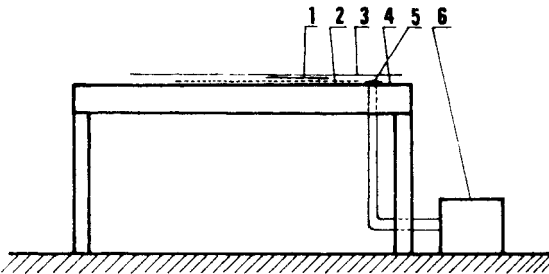
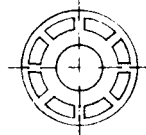
Auf der Glasplatte trocknen nun die Ränder des Japanpapiers und der Seide schneller als das Pergament. Dadurch wird das Pergament gleich gespannt und die Urkunde ist plan und gut zu benutzen. Nach dem Trocknen des Pergaments (ca. 2 Tage) kann man dieses mühelos von der Glasplatte abziehen. Verwenden Sie aber bitte keine Weizenstärke, denn Weizenstärke löst sich nicht von der Glasplatte.

Dadurch, dass nun das Glutofix durch das Japanpapier oder die Seide auf die Glasplatte durchschlägt, entsteht auf der Rückseite eine Glanzschicht. Diese lässt sich aber leicht mit einem feuchten Schwamm überstreichen, und der Glanz ist im Nu wieder weg. Die so behandelten Urkunden werden nach dem Überstreichen eine Nacht lang in einer Presse gehalten und dann rundum beschnitten. Danach kann





**Detail 5**



- 1 **Urkunde**
- 2 **Sieb**
- 3 **Gummituch**
- 4 **Kunststoffplatte**
- 5 **Absaugstutzen**
- 6 **Vakuumpumpe**

man sie wieder in das Magazin zurücklegen oder -stellen.

Bereits auf dem 1. Internationalen Restauratorenentag 1967 in Freiburg habe ich über verhornte Pergamente berichtet, wobei einige Fragen offen bleiben mussten. Auf diesen Bericht hin wurde mir ein ganzer Bestand eines Stadtarchivs mit ca. 260 Urkunden zur Restaurierung übergeben. Die Pergamenturkunden hatte man in einem Panzerschrank aufbewahrt. Durch Kriegseinwirkung brannte das Haus ab; die Urkunden blieben zwar erhalten, aber die Siegel schmolzen und flossen heiss in das Pergament ein, wodurch dann die Urkunden zusammenschrumpften, zum Teil miteinander verklebten, bis zu 10 Stücke. Es galt nun, diese Stücke wieder benutzbar und möglichst geschmeidig zu machen.

Bereits 1969 hatte I.K. Belaya im "Restaurator", Band 1, über das Weichmachen von Pergamenten berichtet. Ich wandte nun ihre Methode an und konnte dabei gute Erfolge verzeichnen. Allerdings blieb hierbei immer das Problem, wie man die fragilen Pergamente glätten und spannen könne.

Nach mehreren Versuchen kam ich auf die Idee, Pergamente mittels Vakuum zu spannen. Manche Kollegen bestritten allerdings diese Möglichkeit, als ich bei ihnen rückfragte. Doch der Gedanke blieb, und als im vergangenen Jahr Joseph Ries in Marburg zu Besuch war, erzählte ich ihm von meinen Vorstellungen. Er erklärte mir dann, solch ein Gerät gäbe es, und fertigte mir eine grobe Skizze an. Ermuntert durch diese Bestätigung, setzte ich den Gedanken in die Tat um und stellte mir eine solche Anlage zusammen.

Die Urkunden behandle ich nun in folgender Weise:

Die Stücke werden in eine Lösung von Alkohol und Wasser 1:1 mit Zusatz von 4% Harnstoff gelegt und bleiben meistens über Nacht darin liegen. Sie werden in der Lösung weich

und können aufgefaltet bzw. getrennt werden. Am Morgen nimmt man sie aus dem Bad, die noch oberflächlich anhaftenden Siegelreste wischt man mit einem Tuch ab und legt sie unter das Gummituch der Vakuumanlage. Hier muss unter der Urkunde ein gewisser Luftabzug (Sieb) sein, damit das Pergament trocknen kann. Beim Einlegen kann man Korrekturen vornehmen, nur muss es sehr vorsichtig geschehen.

Die Urkunde kann je nach Stärke des Pergaments nach ca. 4 Stunden trocken wieder entnommen werden. Anschliessend kann man die Fehlstellen oder Risse ausbessern. Somit ist das Stück wieder benutzbar. Günstiger ist es allerdings, wenn man das jeweilige Stück etwas austrocknen und einige Tage beschwert liegen lässt.

Selbstverständlich gibt es noch offene Fragen und kann die Methode weiter verbessert werden, es sollte hier nur die Möglichkeit des Spannens aufgezeigt werden.

#### Literatur:

Archivtechnische Woche 1957 Marburg

1. Internationaler Restauratorenkongress 1967